

**Bernd Spillner**

Duisburg

## Anrede und Grußformen im Deutschen

### Abstract

Terms of address and personal salutation are the most important features for starting communicative contacts. There are almost no information in dictionaries and in grammars, and very few in manuals for teaching foreign languages. This paper deals, for oral and written communication in German, with the most important conventions of address: on the pronominal and nominal level and in the domain of protocol. Moreover some examples of diachronic change are discussed.

**Key words:** Address, salutation, nominal and pronominal terms of address, historical change.

### 1. Anredeformen als Gegenstand der Linguistik

Anrede und Grußformen gehören in einer Sprache zu den wichtigsten kommunikativen Handlungen. Dennoch werden diese Sprachhandlungen im Sprachunterricht kaum behandelt. Auch Grammatiken und Wörterbücher geben nur in seltenen Fällen Angaben über Anredekonventionen. Allenfalls findet man Hinweise in Ratgebern zum guten Ton, Benimm-Handbüchern, Briefstellern etc. Tatsächlich aber haben Verstöße gegen bestehende Konventionen beträchtliche kommunikative Folgen. Wenn man sich beim Reden verspricht, wenn einem beim Fremdsprachengebrauch ein grammatischer Fehler unterläuft, dann bleibt dies normalerweise ohne Konsequenzen. Wählt man aber unbedacht eine falsche Anrede oder irrt man sich beim Titel einer Persönlichkeit, kann dies ungeahnte Folgen haben. Langjährige Geschäftsbeziehungen können abrupt enden; Angeredete können sich beleidigt fühlen. Der Grund dafür: bei einem kleinen grammatischen Fehler oder einer nicht ganz korrekten Aussprache wird jeder Hörer dieses

Mißgeschick sofort auf die Sprache schieben – und verzeihen. Bei einer unkorrekten Anrede aber denkt niemand an sprachliche Ursachen, sondern fühlt sich persönlich betroffen. Im Sprachenunterricht lernt man mit viel Aufwand die korrekte Orthographie, aber viel zu wenig über die angemessenen sprachlichen sozialen Konventionen. Im Fremdsprachenunterricht lernt man meistens nicht, wie man im Ausland telefoniert (nämlich oft ganz anders als im eigenen Land) oder mit welchen interkulturellen Kontrasten zu rechnen ist.

Ausländer übertragen leicht irrtümlich Strukturen ihrer Muttersprache auf das Deutsche (zu kontrastiven Aspekten der Anrede vgl. u.a.: KOHZ 1982; TOMICZEK 1983; BRAUN/KOHZ/SCHUBERT 1986; KIELKIEWICZ-JANOWIAK 1992; LUBECKA 1993; BUCHENAU 1997; GUGUŁA 1998).

Sprachliche Umgangsformen, Anredekonventionen, Grußformen, Titel, korrekte Amtsbezeichnungen sind also sehr wichtig. In Wörterbüchern und Grammatiken findet man in der Regel keine systematischen Angaben zu Anreden und Grußformen, auch nicht in Fremdsprachenlehrwerken. Die wenigen existierenden Anrede-Handbücher sind daher – sofern sie nicht diachronisch angelegt sind – präskriptiv angelegt.

## 2. Pragmatische Aspekte der Anrede

Die korrekte Anrede ist für die zwischenmenschliche Kommunikation sehr wichtig. Dies lässt sich leicht aus dem situativen Handeln ableiten, das alle Anredeformen begleitet.

- Eine Anrede steht immer am Anfang einer kommunikativ-sozialen Beziehung. Sie ist verbunden mit einer ersten Kontaktaufnahme, oft der ersten persönlichen Wahrnehmung. Umso wichtiger ist es, den verbalen Einstieg in eine soziale Beziehung nicht durch Missgeschick zu belasten, sondern positiv zu gestalten. Und dazu gehört entscheidend die richtig gewählte Anrede.
- Durch Anrede wird sprachliche Kommunikation initiiert. Zu unseren gesellschaftlichen Konventionen gehört es, daß man nicht unvermittelt zu irgendeinem Thema auf jemanden einredet. Man muß erst wissen, wer mit wem spricht. Man muß sich also auf eine – konventionell festliegende – Weise miteinander bekannt machen. Mündliche, aber auch schriftliche Anredehandlungen sind also ein erster wichtiger Schritt zur Anbahnung sprachlicher Kommunikation.
- Durch Anrede wird aber auch eine soziale Beziehung zwischen den Kommunikationspartnern hergestellt und eine gesellschaftliche Rangordnung etabliert bzw. vereinbart. Schon durch die Anrede

‚Herr‘ oder ‚Frau‘ wird die oder der Angeredete einer sozialen Gruppe zugeordnet. In manchen Kulturen bzw. Sprachen kann - ähnlich wie früher durch die deutsche Bezeichnung ‚Fräulein‘ - der angeredete Kommunikationspartner in die Gruppe der unverheirateten weiblichen Personen eingestuft werden. Durch Anreden wie ‚Majestät‘ werden soziale Unterschiede ausgedrückt, durch Anreden wie ‚Herr Kollege‘ soziale Gleichberechtigung und Zugehörigkeit zu einer gemeinsamen Berufsgruppe. So tragen Anredeformen dazu bei, die sozialen Positionen der Kommunikationspartner sprachlich festzulegen.

- Anrede ist meist gekoppelt an Grußformen, oft auch an gute Wünsche für den Angeredeten. Sie drückt Aufmerksamkeit aus und Interesse für den Kommunikationspartner. Dies gilt, obwohl viele Anredeformen solche kommunikativen Funktionen verloren haben und reine Formeln geworden sind. Wenn man ‚Guten Morgen‘ sagt, muß man dabei nicht mehr an einen Wunsch für einen positiven Verlauf des Vormittags denken. Mit dem englischen ‚How do you do?‘ meint man keineswegs eine Erkundigung nach dem physischen und psychischen Wohlbefinden des Angesprochenen. Die Frage ist längst eine bloße Floskel geworden. Dies ändert aber nichts an der prinzipiellen Begrüßungsfunktion einer Anrede.
- Anreden sind Ausdruck der sozialen Tugend ‚Höflichkeit‘. Wichtig ist bereits, wer den anderen zuerst anredet und begrüßt. Auch die sprachliche Form der Anrede sollte Höflichkeit und Wertschätzung ausdrücken. Die in manchen Verwaltungsbüros übliche Anrede ‚Mahlzeit‘ ist ein abschreckendes Beispiel dafür, wie man Takt und Höflichkeit missachten kann.
- Anrede ist häufig mit Namensnennung verbunden. Ein Name bezieht sich immer auf eine einzelne Person (das stimmt auch dann, wenn viele Menschen ‚Müller‘ heißen). Die oder der Angeredete wird personalisiert, individualisiert. Man gibt sprachlich zu erkennen, daß man nur sie oder ihn meint und niemanden sonst. ‚Ich habe Dich bei Deinem Namen genannt‘, heißt es schon in der Bibel. Jemanden durch Anrede bei seinem Namen nennen heißt also, ihn als Individuum ernst zu nehmen und ihn als Persönlichkeit anzuerkennen.
- Eine angemessene Anrede erkennt nicht nur wertschätzend den Angeredeten an, sondern sie gibt auch Aufschluß über den Anredenden. Er gibt damit zu erkennen, daß er sprachliche und gesellschaftliche Normen beherrscht, anerkennt und respektiert. Eine korrekte Anrede ist dadurch auch eine soziale Visitenkarte dessen, der sie formuliert.
- Anreden können auch solidarische Funktionen haben. Wenn sich Mitglieder einer Gruppe gegenseitig duzen oder mit Anreden wie ‚Genosse‘ oder ‚Bruder‘ titulieren, betonen sie Zusammengehörigkeit und Identifizierung mit der Gruppe. In der Geschichte der Arbeiter-

bewegung haben solche Anredeformen ebenso eine Rolle gespielt wie etwa in religiösen Gemeinschaften.

- Eine Anrede kann auch die Anerkennung des sozialen Ranges eines Angeredeten zum Ausdruck bringen. Durch Anreden wie ‚Herr Professor‘ oder ‚Herr Generaldirektor‘ werden berufliche Leistungen anerkannt. Auch hier geht es also nicht nur um sprachliche Formulierung, sondern um gesellschaftliches Prestige.
- Im fremdsprachlichen Bereich gibt ein Anredender durch die ziel-sprachig korrekte Anrede zu verstehen, daß er Sprache und Kultur des Adressaten wenigstens teilweise kennt und angemessen verwenden kann. Eine solche Geste wird in vielen Ländern aufmerksam und dankbar registriert.

### 3. Anrede im deutschen Sprachraum

#### 3.1 Soziale Konventionen der pronominalen Anrede

Im Deutschen ist der wichtigste Unterschied in der pronominalen Anrede der Gegensatz zwischen ‚du‘ und ‚Sie‘ (und den jeweils zugehörigen Deklinationsformen). Üblicherweise erklärt man die Anrede ‚Du‘ als Form der Vertraulichkeit, der persönlichen Nähe, des informellen Gespräches, des lockeren sozialen Umfangs. Dagegen wird die Anrede ‚Sie‘ als Form des offiziellen Umgangs, der persönlichen Distanz, der förmlichen Kommunikation, des offiziellen gesellschaftlichen Verkehrs eingestuft. Dies ist nicht falsch, aber tatsächlich sind die Zusammenhänge etwas komplizierter. Zunächst einmal ist festzuhalten, daß es Fälle von obligatorischem Sprachgebrauch gibt, ganz unabhängig davon, ob es um ungezwungene oder förmliche Kommunikation geht. Kinder und Jugendliche duzen sich untereinander – ganz gleich, in welchem Förmlichkeitsgrad sie miteinander umgehen. Ähnlich werden Kinder im Deutschen von Erwachsenen prinzipiell mit ‚Du‘ angeredet. Dabei kann man natürlich trefflich darüber streiten, von welchem Alter an ein Heranwachsender das Recht auf die ‚Sie‘-Anrede erwirbt.

Es gibt auch soziale Gruppen, in denen sich die Mitglieder aufgrund einer tradierten Norm prinzipiell duzen, ob sie sich nun persönlich kennen oder nicht. Dies betrifft politische Parteien, besonders jene, die sich historisch der Tradition der Arbeiterbewegung verpflichtet fühlen. Hier ist die Anrede ‚Du‘ Ausdruck von Gemeinsamkeit, Solidarität, gleicher Gesinnung. Die pronominalen Anrede geht oft einher mit nominalen Anredeformen wie ‚Genosse‘. Der Gebrauch des solidarischen ‚Du‘ scheint jedoch (im Gegensatz zum ‚jugendlichen‘ ‚Du‘) zurückzugehen. Auch ohne Bezug zur Arbeiterbewegung gibt es in vielen gesellschaftlichen Gruppen den gemein-

schaftsbetonenden Gebrauch der Anrede ‚Du‘. Dazu gehören Vereine, kleinere religiöse Gemeinschaften, Stammtische, Fußballmannschaften, Schützenbruderschaften, Karnevalsgesellschaften usw.

Weniger gruppenbezogen, dafür eher situativ bestimmt ist die Verwendung der formlosen ‚Du‘-Anrede bei manchen Freizeitbeschäftigungen. So gibt es eine Art ‚Bergsteiger-Du‘, das mit Sprüchen begründet wird wie ‚Über 2000 Höhenmeter wird ‚du‘ gesagt‘. Auch bei Ferienaufenthalten, insbesondere in Club-Anlagen gehört es oft zur Ideologie (zur ‚Club-Philosophie‘), dass alle Urlauber sozial gleich sind, sich mit Vornamen anreden und sich duzen. Dafür sorgen die Club-Animateure. Man könnte von einem ‚All inclusive-Du‘ sprechen. Kennzeichen dieser situationsbezogenen Anrede ist, dass sie nach der gemeinsamen Aktivität (dem Urlaub) endet.

Für etwas ältere Menschen gilt nach wie vor das Siezen als die neutrale Form, die ‚normale‘ Anrede unter Erwachsenen, solange nicht irgendeine nähere persönliche Beziehung besteht.

Die Anrede ‚Du‘ auch in beruflicher Umgebung ist jedoch in der jüngeren Generation im Vormarsch.

### 3.2. Aspekte des historischen Wandels

Als Systeme sozialer kommunikativer Beziehungen können sich Anredeformen in dem Maße verändern, in dem sich gesellschaftliche Strukturen historisch wandeln. Wenn man sich über die Anredegewohnheiten zu früheren Zeiten informieren möchte, gibt es für die mündliche Anrede einige Schwierigkeiten. Schließlich verfügen wir für zurückliegende Jahrhunderte nicht über Tonbandaufzeichnungen von Gesprächen und Begrüßungssituationen. Oft lassen sich die mündlichen Anredeformen aber aus schriftlichen Anreden erschließen oder aus Beschreibungen von Grammatikern, Höflingen, Reisenden und Kaufleuten. Von ihnen wissen wir, wie sich der deutsche Kaiser Otto oder der türkische Großwesir im ottomanischen Reich anreden ließ. Oft geben auch alte Sprachbücher durch ihre Musterkonversationen Aufschluß. Schließlich lassen sich alte Anredeformen auch aus alten literarischen Texten, insbesondere Theaterstücken, entnehmen.

Eine gute Quelle für mittelalterliche mündliche Anredeformen ist das um 1200 entstandene Epos ‚Parzival‘ von Wolfram von Eschenbach. Aus den dargestellten Dialogen geht hervor, daß die Ritter sich untereinander mit ‚ir‘ anreden. Aber es gibt auch eine ‚Du‘-Form und asymmetrische Kommunikation bei sozialen Standesunterschieden. Dies wird sehr deutlich an einem kurzen Dialog, den König Artus mit einem seiner Knappen führt:

Hin zem knappen sprach er dô  
,nu sage mir, ist Gâwân vrô?‘  
,jâ, hêrre, ob ir wellet‘ ...

Der Knappe wendet sich also in der Distanzanrede ‚ir‘ an den König, während Artus die vertrauliche Anrede verwendet. Auch über nominale Anredeformen am mittelalterlichen Hofe gibt das Epos Aufschluß, zum Beispiel dann, wenn Artus seinen Knappen mit ‚trütgeselle mîn‘ anredet (neuhochdeutsch etwa ‚mein lieber vertrauter Gefährte‘). Auch Anredewechsel läßt sich aus der zitierten Quelle erschließen. Der Gralskönig Anfortas und Parzival kommunizieren zunächst in der distanzierten förmlichen Anredeform:

Anfortas sprach ze Parzivâl  
 ‚hêr, iwer bruoder hât den grâl‘ ...

Später, nachdem sich herausgestellt hat, daß Anfortas der Onkel von Parzival ist, wird in einem neuen Gespräch auf die unter Verwandten angemessene vertrauliche Anredeform umgeschwenkt. Parzival formuliert nämlich in seiner berühmten Erlösungsfrage an den leidenden Anfortas:

‚oheim, waz wirret dier?‘  
 (neuhochdeutsch etwa: ‚Onkel, was fehlt dir, woran leidest du?‘)

Gleichzeitig fällt an diesem Zitat auf, daß der Sprecher um 1200 natürlich die Verwandtschaftsanrede ‚Oheim‘ verwendet. Tatsächlich sind die deutschen Anredeformen ‚Onkel‘ und ‚Tante‘ erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts aus dem Französischen entlehnt worden und haben nach und nach die alten Anreden ‚Oheim‘ und ‚Muhme‘ verdrängt.

Ein Beispiel für politisch verordneten Anredewechsel gibt die Französische Revolution, als schlagartig alle privilegierten Anredeformen für den Adel und die Geistlichkeit abgeschafft wurden. Statt dessen wurde im Sinne sozialer Gleichheit die allgemeine Anrede ‚Citoyen‘ verordnet.

Auch in der Bundesrepublik Deutschland gab es – politisch bedingt – in der Zeit nach 1968 einen verblüffend schnellen Wandel in den mündlichen Anredekonventionen. Bis 1968 galt unter Studierenden, sofern sie sich nicht aus der Schulzeit kannten oder befreundet waren, die Anrede ‚Sie‘. Aufgrund des politischen Aufbruchs der studentischen Jugend, gemeinsamer Protestbewegungen und egalitärer Tendenzen setzte sich um 1970/71 binnen ein bis zwei Semestern das solidarische ‚Du‘ durch (vgl. dazu: AUGST 1977; WINTER 1984; VÖLPEL 1988; YAMASHITA 1990; KRETZENBACHER/SEGBRECHT 1991; AMENDT 1995; PASTOR 1995; BESCH 1998). Bis heute ist ‚Du‘ die Normanrede unter gleichaltrigen Studenten.

In letzter Zeit haben im Arbeitsleben Gleichstellungsbestrebungen dazu geführt, dass Berufs- und Funktionsbezeichnungen konsequenter als früher feminisiert wurden. Bezeichnungen und Anredeformen wie ‚Lehrerin‘ oder ‚Direktorin‘ gibt es schon lange. Aber erst in den letzten Jahren setzen sich Anredeformen wie ‚Frau Präsidentin‘, ‚Frau Justitiarin Meier‘ (früher: ‚Frau Präsident‘, ‚Frau Justitiar Meier‘) wirklich durch. Ob man jedoch gramma-

tisch falsche Anredeformen wie ‚*Frau Magistra Meier*‘ übernehmen sollte, muss jeder für sich selbst entscheiden.

In den letzten beiden Jahren verbreitet sich unter jungen Leuten sehr schnell die generalisierende mündliche Anrede ‚Hallo‘. In Situationen, in denen man bislang angemessen ‚Guten Morgen‘ sagt oder ‚Guten Tag, Herr Doktor Schröder‘, wird jetzt ‚Hallo‘ verwendet.

Das Wort ‚Hallo‘ ist im Deutschen eigentlich nur üblich als Zuruf zwischen räumlich entfernten Sprechern oder bei Kommunikationsstörungen am Telefon. Sein Vordringen im Deutschen in Anredefunktion ist mitbedingt durch andere Sprachen, insbesondere des Englischen. ‚Hallo‘ ist generell verwendbar, ob man einen Adressaten kennt oder nicht, ob er männlich ist oder weiblich, erwachsen oder nicht. Man muss den begleitenden Gruß auch nicht nach der Tageszeit differenzieren. Mit ‚Hallo‘ braucht man auch nicht mehr zu unterscheiden, ob man den Onkel vor sich hat oder den Opa. Die Antwort auf die Anrede ‚Hallo‘ heißt ‚Hallo‘. Anerkennen muß man immerhin, daß dieser Ausdruck die Anredelücke der deutschen Sprache für erwachsene Adressaten füllt, deren Namen man nicht kennt. Davon abgesehen, läßt die modische *Hallo*-Form alle Anredekonventionen von Höflichkeit und individueller Zuwendung vermissen. Zumindest als Anrede für bekannte Personen ist ‚Hallo‘ deplaziert. Es bleibt abzuwarten, welche sprachliche Anredekonvention sich künftig im Deutschen durchsetzt.

## 4. Nominale Anrede im Privatbereich

Wenn die pronominale Anrede „du“ ist, geschieht die nominale Anrede im Deutschen grundsätzlich mit dem Vornamen.

*Beispiel:*

Hans, darf ich dich zu einem Bier einladen?

Unter Verwandten geschieht die Anrede mit einer Verwandtschaftsbezeichnung und dem Vornamen.

*Beispiele:*

Onkel Fritz

Tante Luise

Ohne Vornamen werden „Mama/Mutti/Mutter“, „Papa/Vati/Vater“, „Oma/Omi“ und „Opa/Opi“ verwendet.

Unter Personen, die sich siezen, ist die Anredeform im Deutschen prinzipiell

Herr/Frau + Familienname

*Beispiele:*

Herr Meier  
Frau Schmidt

**Anmerkung:** Die früher verwendete Anrede „Fräulein“ für eine nicht verheiratete Frau existiert seit mehreren Jahrzehnten nicht mehr. Sie sollte auch im Fremdsprachenunterricht (Deutsch als Fremdsprache) **nicht** unterrichtet werden.

Die Anredeform Herr/Frau + Familienname wird gewöhnlich mit einer Begrüßung verbunden, die je nach Tageszeit variabel ist:

*Beispiele:*

Guten Morgen,  
Guten Tag, Herr Meier/Frau Schmidt  
Guten Abend,

Wenn man den Familiennamen der anzuredenden Person nicht kennt, gibt es im Deutschen ein Anredeproblem. Es gibt in diesem Fall keine neutrale Form wie in einigen anderen Sprachen (wie z.B. im Französischen „Madame/Monsieur/Mademoiselle“). Das Deutsche hat hier also eine Lücke im Anredesystem.

Man hilft sich dann im Deutschen mit der Begrüßungsform:

Guten Morgen!  
Guten Tag!  
Guten Abend!

oder mit neutralen Funktions- oder Berufsbezeichnungen:

Herr Kollege  
Frau Nachbarin  
Herr Bürgermeister  
Herr Wachtmeister (für einen Polizisten)  
Kumpel (umgangssprachlich)  
Sportsfreund (umgangssprachlich)  
Guten Tag, junger Mann (sehr umgangssprachlich, wird ohne Altersunterschied verwendet)

Im Deutschen spielt die Verwendung akademischer Titel (z. B. „Doktor“, „Professor“) auch in der Anrede eine Rolle.

*Beispiel:*

Frau Doktor Baum  
Herr Doktor Eisenbart

In Österreich wird auch der akademische Grad „Magister“ in der Anrede verwendet.

*Beispiel:*

Herr Magister Angermeier

Wenn ein Anzuredender mehrere akademische Grade hat (z. B. „Professor“ und „Doktor“), wird in der Anrede nur der höherrangige Titel verwendet.

*Beispiel:*

Herr Professor Meier

Personen mit akademischem Grad lassen die akademischen Titel in der Anrede untereinander weg. Professoren reden sich also nur mit Familiennamen an.

In der schriftlichen Anrede – also in Briefen – sind einige Besonderheiten zu beachten. Hier wird als Zusatz zur namentlichen Anrede

## förmlich:

Sehr geehrte (Frau + Familienname)  
Sehr geehrter (Herr + Familienname)

## vertraulich:

Liebe (Frau + Familienname)  
Lieber (Herr + Familienname)

verwendet. Nur in sehr förmlichen Briefen und nur gegenüber Damen wird mitunter folgende Anrede verwendet:

## sehr förmlich:

Sehr verehrte (Frau + Familienname)

und als Variante davon

## sehr förmlich/vertraulich:

Sehr verehrte liebe (Frau + Familienname)

In der Briefanrede werden z. T. Abkürzungen benutzt.

Zu unterscheiden ist allgemein die Briefanschrift (auf dem Umschlag und unter dem Briefkopf) und die Briefanrede.

*Beispiele:*

Briefanschrift:	Briefanrede:
Herrn Prof.	Sehr geehrter Herr Prof.
Dr. Julius Hinterhuber	Hinterhuber,
Universität Bonn	
Kopernikusstr. 18.	
50122 Bonn	

Briefanschrift:	Briefanrede:
Frau Akademische Rätin	Sehr geehrte Frau Dr.
Dr. Ursula Neumann,	Neumann,
Freiherrenweg 12.	
45355 Essen	

**Anmerkung:** Die Konventionen der Anredeformen im Deutschen entwickeln sich im Deutschen durch die Verwendung neuer Kommunikationsmedien wie SMS und E-mail. Allgemein ist zu beobachten, dass die Anredeformen dadurch kürzer und weniger formell werden.

## 5. Protokollarische Anredeformen

In vielen Ländern und Kulturen gibt es Anredeformen, die mehr oder weniger streng amtlich normiert sind oder national protokollarisch geregelt sind. Zu den Bereichen, in denen dies geschieht, gehören das Militär, die Regierung und die staatliche Verwaltung, die Diplomatie und der Bereich der Religionen und Kirchen. Ähnliche protokollarische Konventionen gibt es in einigen Ländern für den Adel oder für sprachliche Relikte adliger Anredeformen.

Für den Bereich der protokollarischen Anredenormen werden hier nur sehr häufige und wichtige Anreden aufgeführt. Für den Fremdsprachenunterricht sind sie nicht zentral wichtig. Für die nationale und internationale Korrespondenz und für internationale Begegnungen in Politik und Handel sind sie jedoch sehr bedeutsam, da die Empfänger und Gesprächspartner oft sehr großen Wert auf die ihrem Rang entsprechende Anrede legen.

Der Adel als gesellschaftliche Institution wurde in Deutschland 1918 abgeschafft. Dennoch existieren in Namen und Anredeformen einige Elemente weiter. Das früher den Adel kennzeichnende ‚von‘ gibt es weiterhin. Da es offiziell Bestandteil des Namens ist, darf es weder in der mündlichen noch in der schriftlichen Anrede fehlen.

*Beispiele:*

Briefanschrift	Schriftliche Anrede	Mündliche Anrede
Frau Jutta von Meisenburg	Sehr geehrte Frau von Meisenburg,	Frau von Meisenburg

Dieselbe Regel gilt für Adelstitel (z.B. Graf, Freiherr, Freifrau, Herzog). Auch sie sind Bestandteil des Familiennamens.

*Beispiele:*

Briefanschrift	Schriftliche Anrede	Mündliche Anrede
Herrn Kurt Graf von Rheinfels	Sehr geehrter Graf von Rheinfels,	Graf von Rheinfels

Die alten Adelsprädikate (z. B. „Durchlaucht“, „Hoheit“) existieren **nicht mehr**. Dennoch lassen sich Namensträger oft noch gern so anreden.

Die Anredeformen des früheren Adels in Deutschland sind sehr kompliziert und regional unterschiedlich. Im Zweifelsfall sollte man sich in speziellen Nachschlagewerken (z. B. im ‚Gothaischen genealogischen Taschenbuch der adeligen Häuser‘) informieren.

Streng hierarchisch sind die militärischen Ränge getrennt nach Heer, Marine und Luftwaffe (Informationen gibt es im Internet über die Startseite des Verteidigungsministeriums). Die Anredeformen entsprechen jenen des beruflich-geschäftlichen Bereiches mit dem Zusatz des Dienstgrades.

*Beispiele:*

Briefanschrift	Schriftliche Anrede	Mündliche Anrede
Herrn Oberst Dieter Neumann	Sehr geehrter Herr Oberst Neumann,	Herr Oberst oder: Herr Neumann

Im Bereich der Diplomatie legt man traditionell Wert auf konventionelle und korrekte Anredeformen. Dabei werden auch sehr komplizierte Bezeichnungen verwendet.

*Beispiele:*

<b>Briefanschrift</b>	<b>Schriftliche Anrede</b>	<b>Mündliche Anrede</b>
Botschafter		
An S.E. Exzellenz, den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in (Land) Herrn Dr. Fritz Anheuser	Sehr geehrter Herr Botschafter, oder: Sehr geehrter Herr Doktor Anheuser, oder: Exzellenz,	Herr Botschafter oder: Exzellenz
Herrn Joachim Vogel Vortragender Legationsrat I. Klasse Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in (Ort)	Sehr geehrter Herr Vortragender Legationsrat, oder: Sehr geehrter Herr Vogel,	Herr Vortragender Legationsrat  Herr Vogel

Die Dienstränge können über die Startseite des ‚Auswärtigen Amtes‘ (Außenministeriums) ermittelt werden.

Bei den kirchlichen Anredeformen ist in Deutschland prinzipiell zwischen der römisch-katholischen Kirche und den evangelischen (protestantischen) Kirchen zu unterscheiden.

Der einfachste Dienstrang in katholischen Pfarrgemeinden lautet ‚Priester‘ (oder ‚Pfarrer‘). Sie werden wie folgt angeredet (vgl. dazu SPILLNER 2001):

*Beispiel:*

<b>Briefanschrift</b>	<b>Schriftliche Anrede</b>	<b>Mündliche Anrede</b>
Herrn Pfarrer Alois Huber Pfarrgemeinde St. Valentin	Hochwürden, oder: Hochwürdiger Herr Pfarrer,	Herr Pfarrer

Schwieriger sind die Anredeformen bei den höheren Rängen der (hierarchisch organisierten) katholischen Kirche.

*Beispiele:*

<b>Briefanschrift</b>	<b>Schriftliche Anrede</b>	<b>Mündliche Anrede</b>
Bischof: Seiner Exzellenz Dem Hochwürdigem Herrn Bischof von Paderborn	Eure Exzellenz,	Exzellenz

Kardinal:

Seiner Eminenz

Eure Eminenz,

Eminenz

Karl Kardinal Lehmann

Bischof des Heiligen Stuhles

von Mainz

In den evangelischen Gemeinden lautet der einfachste Dienstrang in den Kirchengemeinden

„Pastor“ (oder „Pfarrer“). Die üblichen Anredeformen lauten wie folgt:

*Beispiele:*

**Briefanschrift**

**Schriftliche Anrede**

**Mündliche Anrede**

Herrn Pastor  
Friedrich Meier

Sehr geehrter Herr Pastor Meier,

Herr Pastor

oder:

Lutherkirche  
Duisburg-Meiderich

Herr Meier

Herrn Bischof  
Jan Jansen

Sehr geehrter Herr Bischof Jansen,  
oder:

Herr Bischof Jansen

oder:

Evangelisch-lutherische  
Landeskirche Oldenburg

Sehr geehrter Herr Bischof,

Herr Bischof

Zu beachten ist, dass alle Amtsträger in den evangelischen Landeskirchen weiblich sein können.

Die Anredeformen für höhere Funktionsträger in Verwaltung, Politik und Regierung orientieren sich prinzipiell an jenen des beruflich-geschäftlichen Bereichs.

**Bundeskanzlerin:**

Frau  
Dr. Angela Merkel  
Bundeskanzlerin der  
Bundesrepublik Deutschland

Sehr geehrte Frau  
Bundeskanzlerin Merkel,  
oder:

Frau Bundeskanzlerin  
Merkel

oder:

Sehr geehrte Frau  
Dr. Merkel

Frau Doktor Merkel

**Bundespräsident:**

Herrn  
Joachim Gauck,  
Bundespräsident der  
Bundesrepublik Deutschland

Sehr geehrter Herr  
Bundespräsident Gauck,  
oder:

Herr Bundespräsident  
Gauck

oder:

Sehr geehrter Herr  
Bundespräsident,

Herr Bundespräsident

Da die protokollarischen Anredeformen in einigen Bereichen (Adel, Kirche, kirchliche Orden, Militär, Diplomatie etc.) oft sehr kompliziert sind und sich oft interkulturell beträchtlich unterscheiden, empfiehlt es sich, für die Anrede und besonders für die offizielle Korrespondenz einschlägige Ratgeber zu konsultieren (siehe u.a. BRAUN 1988; DUNKLING 1990; FINCK VON FINCKENSTEIN <sup>2</sup>1992; SPILLNER 2001). Nur das letztgenannte Handbuch ist für mehrere Sprachen und interkulturell konzipiert.

## Literaturverzeichnis

- Amendt, Gerhard (1995): *Du oder Sie: 1945–1968–1995*, o. O.[Bremen]: Ikaru.
- Augst, Gerhard (1977): „Zur Syntax der Höflichkeit (Du – Ihr – Sie).“ In: Gerhard Augst: *Sprachnorm und Sprachwandel. Vier Projekte zu diachroner Sprachbetrachtung*. Wiesbaden: Athenaion 1977 [=Studienbücher zur Linguistik und Literaturwissenschaft 7], 13–60.
- Besch, Werner (<sup>2</sup>1998 [1996]): *Duzen, Siezen, Titulieren. Zur Anrede im Deutschen heute und gestern*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- Braun, Friederike / Kohz, Armin / Schubert, Klaus (1986): *Anredeforschung. Kommentierte Bibliographie zur Soziolinguistik der Anrede*. Tübingen: G. Narr.
- Braun, Friederike (1988): *Terms of Address. Problems of Pattern and Usage in Various Languages and Cultures*. Berlin u. a: de Gruyter.
- Buchenau, Klaus (1997): *Die Distanzrede im Russischen, Polnischen und Deutschen und ihre historischen Hintergründe*. Frankfurt am Main usw.: Peter Lang.
- Dunkling, Leslie (1990): *A Dictionary of Epithets and Terms of Address*. London/New York: Routledge.
- Finck von Finckenstein, Theodor Graf (<sup>2</sup>1992): *Protokollarischer Ratgeber. Hinweise für persönliche Anschriften und Anreden im öffentlichen Leben*. Köln: Bundesanzeiger.
- Guguła, Paweł (1998): „Vergleichende Analyse deutscher und polnischer Umfragen zum du/Sie-Verhältnis.“ In: *Studia Niemcoznawcze*, 16, 351–361.
- Kielkiewicz-Janowiak, Agnieszka (1992): *A Socio-Historical Study in Address: Polish and English*. Frankfurt am Main usw.: Peter Lang.
- Kohz, Armin (1982): *Linguistische Aspekte des Anredeverhaltens. Untersuchungen am Deutschen und Schwedischen; mit einer selektiven Bibliographie zur Linguistik der Anrede und des Grusses*. Tübingen [=Kommunikation und Institution 5]: G. Narr.
- Kretzenbacher, Heinz Leonhard / Segebrecht, Wulf (1991): *Vom Sie zum Du – mehr als eine neue Konvention?* Hamburg: Luchterhand.
- Lubecka, Anna (1993): *Forms of Address in English, French and Polish*. Kraków [= Universitas Jagellonica. Acta Scientiarum Litterarumque MXC. Schedae Grammaticae, Fasciculus CXV].
- Pastor, Eckart (1995): „»SEIT WANN SIEZEN WIR UNS EIGENTLICH?« Zur Geschichte der pronominalen Anredeformen im Deutschen. Ein Streifzug durch Literatur- und Sprachgeschichte.“ In: *Germanistische Mitteilungen*, 42, 3–17.
- Spillner, Bernd (2001): *Die perfekte Anrede. Schriftlich und mündlich, formell und informell, national und international*. Landsberg/Lech: Verlag Moderne Industrie.
- Tomiczek, Eugeniusz (1983): *System adresatywny współczesnego języka polskiego i niemieckiego. Socjolingwistyczne studium konfrontatywne*. Wrocław: Uniwersytet Wrocławski [= Acta Universitatis Wratislaviensis 730].

- Völpel, Susanne (1988): *Die Entwicklung und Funktion pronominaler Anredeformen. Eine vergleichende Analyse exemplarischer Texte unterschiedlicher Epochen*. Berlin: Pädagogisches Zentrum.
- Winter, Werner (Hrsg.) (1984): *Anredeverhalten*. Tübingen: Narr.
- Yamashita, Hitoshi (1990): *Vom Sie zum Du? Eine empirische Erhebung zu Funktion und Gebrauch der deutschen Anredepronomen*. Duisburg: L.A.U.D. [=Ser. B 218].